

Weiterführende Links

Die folgenden kommentierten Internetlinks (Stand August 2004) bieten einen Ausgangspunkt für die weiterführende Recherche.

a) Allgemeine Informationen zur Europäischen Union

EU-Wissen

(<http://www.eu-wissen.de>)

Das Europäische Informations-Zentrum Niedersachsen (eingrichtet vom Land Niedersachsen mit Unterstützung der Europäischen Kommission) bietet auf seinen Internetseiten umfassende und übersichtliche Informationen zum Thema Europa und widmet sich auch speziell der Debatte zur Zukunft Europas.

Etappen der Europäischen Integration

(http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/eu_politik/wissenswertes/chronik_html)

Das Auswärtige Amt informiert euch über die wichtigsten Etappen der Europäischen Integration.

ZDF – „Europa-heute“

(<http://www.heute.t-online.de/ZDFheute/thema/0.1252.POL-3982.FF.html>)

Auf dieser Seite stellt die „heute“-Redaktion des ZDF thematisch geordnete Nachrichten, Hintergrundinformationen und Interviews rund um Europa und die Europäische Union zusammen.

Umfassende Chronologie der Europäischen Integration seit 1950

(http://www.europa.eu.int/abc/history/index_de.htm#)

Hier findet Ihr eine sehr ins Detail gehende chronologische Übersicht über die wichtigsten Ereignisse und Aktivitäten der EU und ihrer Organe. Es handelt sich um eine monatlich aktualisierte Auswahl von Ereignissen. Sie reicht von der Erklärung Robert Schumans aus dem Jahr 1950 über die Römischen Verträge zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und Euratom im Jahr 1958 bis zu den ersten Erweiterungen in den 70er und 80er Jahren, von der Errichtung des Binnenmarktes im Jahr 1993 bis zur Einführung der Euro-Banknoten und -Münzen am 1. Januar 2002 sowie der Verlauf der Erweiterungsverhandlungen mit den Ländern Mittel- und Osteuropas.

Länderprofile Europa

(<http://www.datenbank-europa.de/index.htm>)

Aktuelles zu Geographie, Wirtschaft, Politik, Kultur und Schule für alle Länder Europas. Ein Gemeinschaftsprojekt des Albert-Schweitzer Gymnasiums Erlangen und Erdkunde-Online.

Die Europäische Union online

(http://europa.eu.int/index_de.htm)

Die offizielle Homepage der Europäischen Union umfasst sämtliche Bereiche der EU mit den dazu gehörigen Hintergrundinformationen, Dokumenten, Reden, Statistiken usw.

Das Europäische Parlament online

(http://www.europarl.eu.int/home/default_de.htm)

Die offizielle Homepage des Europäischen Parlaments beinhaltet nicht nur eine Übersicht über Zusammensetzung und Arbeit des Parlaments, sondern auch Dossiers zu zentralen EU-Themen, unter anderem zur Zukunft der Union.

ABC zur Europäischen Integration

(<http://europa.eu.int/abc-de.htm>)

Das ABC der Europäischen Union enthält grundlegende, kurz zusammengefasste Informationen zu Entstehung, Aufbau und Tätigkeiten der EU sowie weiterführende Links zur Vertiefung.

Thüringer Europa-Lexikon

<http://www.thueringen.de/de/ontothetop.html#tsk/tskbxl/lexikon/content.html>

Sachbegriffe, Schlagwörter und Europa-Sprache von A bis Z

European Youth Forum

(<http://www.youthforum.org>)

Die europäische Jugendorganisation „European Youth Forum“ präsentiert auf ihren Seiten Aktivitäten und Programme und veröffentlicht einige Meinungsartikel zu europäischen Fragen.

b) Die EU-Verfassungsdebatte zur Zukunft Europas

Homepage des EU-Verfassungskonvents

(<http://european-convention.eu.int/default.asp?lang=DE>)

Auf der offiziellen Homepage des Verfassungskonvents finden sich Informationen zu Zusammensetzung und Arbeitsprogramm des Konvents sowie wichtige Dokumente und Reden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, per e-mail Fragen zu stellen.

Europa ‚Futurum‘

(http://europa.eu.int/futurum/index_de.htm)

Diese Seite der EU zur Zukunftsdebatte fasst Beiträge verschiedener Akteure zur Debatte zusammen, so z.B. von Organen der EU, nationalen Regierungen und Parlamenten, aber auch von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und bietet außerdem ein Online-Diskussionsforum.

Das Auswärtige Amt – nicht nur die deutsche Perspektive auf die Zukunft Europas

(http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/eu_politik/aktuelles/zukunft)

Die Seite des Auswärtigen Amtes zur Zukunft Europas bietet neben kurzen, sehr informativen Texten auch Verweise auf Reden oder Dokumente zum Thema – und dies nicht nur aus deutscher Sicht.

http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/eu_politik/aktuelles/zukunft/konvent.html

Diese Seite des Auswärtigen Amtes befasst sich speziell mit dem Konvent. Sie bietet neben informativen Texten und anderen Hintergrundbeiträgen auch die Möglichkeit, sich per Email oder per Chat an der Diskussion zu beteiligen.

Europa Digital

(<http://www.europa-digital.de/aktuell/dossier/konvent/>)

Der Anbieter Europa Digital hat hier ein Dossier zusammengestellt, das unter anderem Informationen über Zusammensetzung und geplante Agenda des Konvents sowie eine kommentierte Presseschau beinhaltet.

Vorträge zur Zukunft Europas

(<http://www.rewi.hu-berlin.de/WHI/deutsch/index.htm>)

Das Walter Hallstein-Institut für Europäisches Verfassungsrecht veröffentlicht hier (weiterklicken unter „Vorträge“!) die sogenannten Humboldt-Reden zu Europa, eine Vortragsreihe, in der sich wichtige Persönlichkeiten zur Zukunft Europas äußern.

Junge Europäische Föderalisten

(<http://www.jef.de>)

Die deutsche Sektion der Jugendorganisation „Junge Europäische Föderalisten“ stellt auf dieser Internetseite ihre Arbeit sowie Forderungen hinsichtlich der Zukunft Europas vor.

Neue Gesellschaftsverträge für das 21. Jahrhundert – Perri 6 über neue Modelle für die zweite Moderne

(<http://www.magazin-deutschland.de/content/archiv/archiv-ger/99-06/art3.html>)

Future Stuff! Europa ist dabei sich eine Verfassung zu geben – ein Grund, sich einmal Gedanken über die Bedeutung von ‚Gesellschaftsverträgen‘ zu machen: Der Gesellschaftsvertrag ist ein Mythos von der Fähigkeit des Menschen, die Gesellschaft durch eine Übereinkunft zwischen den Mächtigen und den Schwachen umzugestalten. Welchen Regeln folgen diese Kontrakte - und wie werden sie sich durch neue Technologien und gewandelte demographische Voraussetzungen in Zukunft verändern? Der britische Sozialwissenschaftler Perri 6 über das Zusammenleben im neuen Jahrtausend.

c) Weiterführende Links - Informationen zur EU-Erweiterung

„Mehr Europa“

(<http://www.mehr-europa.de>)

Unter „*Fakten und Hintergrund*“ befindet sich die Chronik des Erweiterungsprozesses. Ihr erfahrt, wann und wie in Europa alles begann. Unter „*Länderprofile*“ werden die gegenwärtigen Beitrittskandidaten vorgestellt: Informationen zur Geschichte, Politik, Wirtschaft, zur Geographie und zu den Menschen.

Internetseite der Vertretung der EU-Kommission in Deutschland zur EU-Erweiterung

(http://www.eu-kommission.de/html/dokumentation/doku_00.asp#3)

Unter Erweiterung findet ihr auf der Homepage der Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland aktuelle Veröffentlichungen zum Beitrittsprozess. Besonders interessant ist dabei ein von der Vertretung erstellter Foliensatz, der alle Aspekte der Erweiterung anspricht.

Dossier zur EU-Erweiterung der Neuen Züricher Zeitung

(<http://www.nzz.ch/dossiers/2002/osterweiterung/index.html>)

Aktuelle Artikel der *Neuen Züricher Zeitung* zu der Aufnahme zehn neuer Mitgliedstaaten, zu den Perspektiven eines EU-Beitritts der Türkei und zur Zypernfrage.

Internetseite der EU-Kommission zur EU-Erweiterung

(<http://europa.eu.int/comm/enlargement/candidate.htm>)

Auf der Erweiterungsseite der EU-Kommission finden sich zahlreiche Informationen über die Kandidaten. Hier gibt es nicht nur ein Länderprofil und einen Überblick über die politische Situation

des jeweiligen Landes, sondern auch die Schlüsseldokumente des Erweiterungsprozesses sowie eine große Linkliste zu jedem Land. Teilweise schwierige Texte und zum Teil in Englisch.

d) Weiterführende Links – Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik

Das „Gesicht“ der europäischen Außenpolitik

<http://www.magazin-deutschland.de/content/archiv/archiv-ger/01-06/art6.html>

Am Montag in Rom und Gaza, am Dienstag in Jericho und Jerusalem, dann weiter nach Ägypten und Jordanien, am Freitag im mazedonischen Skopje. Der Wille der Europäischen Union, eine international größere Rolle zu spielen, hat einen Namen: Javier Solana. Ein Bericht von Joachim Fritz-Vannahme über eine heiße Phase der noch jungen gemeinsamen Außenpolitik der Europäer.

Geopolitik im Zeitalter der Globalisierung: Welche Zukunft hat der Nationalstaat? Hanns W. Maull über Sicherheits- und Außenpolitik

(<http://www.magazin-deutschland.de/content/archiv/archiv-ger/99-06/art4.html>)

Die Globalisierung, die ungleiche Verteilung von Wohlstand, diffuse Machtverhältnisse, kulturelle Unterschiede und nicht zuletzt neue Akteure auf der Bühne der Weltpolitik lassen erahnen, dass auch das 21. Jahrhundert die Hoffnung der Menschen auf "ewigen Frieden" nicht erfüllen wird. Der Politologe Hanns W. Maull skizziert die Konfliktformationen der zukünftigen Geopolitik und beschreibt die "Überlebensstrategien" des Nationalstaats.

Informationen der Bundesregierung zur GASP

<http://www.bundesregierung.de/dokumente/,-447701/Lexikon.htm>

Ein kurzer und verständlicher Einstieg mit allgemeinen Informationen: Geschichtliche Entwicklung, Akteure, Instrumente.

Informationen zur GASP von der Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland

<http://www.eu-kommission.de/html/themen/index.asp?id=157&sm=11>

Guter Überblick, von hier aus findet Ihr zahlreiche weitere Informationen

Informationen des Auswärtigen Amtes zur GASP

http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/eu_politik/gasp/index_html

Wer agiert in der GASP? Welche Instrumente bedient sich die GASP? Was ist die Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik? Was sind die EU-Außenbeziehungen?

Außen- und Sicherheitspolitik

http://europa.eu.int/pol/cfsp/index_de.htm

SCAD-PLUS zu GASP: allgemeiner Überblick, Akteure, aktuelle Entwicklungen.

<http://ue.eu.int/pesc/default.asp?lang=de>

Offizielle Internetseite der GASP – von hier aus findet Ihr zahlreiche Dokumente sowie vor allem Informationen über die Aktivitäten von Javier Solana, dem Hohen Vertreter für die GASP.

Was steht in den Europäischen Verträgen zur GASP?

http://www.bpb.de/wissen/TUDKXX,0,0,Bestimmungen_%FCber_die_Gemeinsame_Au%DFen_und_Sicherheitspolitik.html

Die wichtigsten Bestimmungen über die GASP im Vertrag über die Europäische Union findet Ihr hier.

e) Weiterführende Links - Entwicklungszusammenarbeit

EuropeAid

Das Amt für Zusammenarbeit EuropeAid, das im Rahmen der Reform der Verwaltung der EU-Kommission für Projekte der Außenhilfe am 1. Januar 2001 geschaffen wurde, koordiniert den Einsatz der finanziellen Mittel der EU-Entwicklungshilfe. EuropeAid verwaltet 80% der Programme der Außenhilfen der EU (u.a. auch MEDA).

http://europa.eu.int/comm/europeaid/general/mission_de.htm

Informationen zur EU-Mittelmeerpolitik des Auswärtigen Amts

Die meisten EU-Mitgliedstaaten unterhalten seit langem vielfältige politische, wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen zu den Staaten am südlichen und östlichen Ufer des Mittelmeers. 1995 wurde in Barcelona - mit aktiver Unterstützung der Bundesregierung - die Europa-Mittelmeer-Partnerschaft ins Leben gerufen (Barcelona-Prozess). Sie soll diese Beziehungen vertiefen und gleichzeitig im Mittelmeerraum eine Zone der Stabilität und der Prosperität schaffen. Die Mittelmeer-Partnerschaft ist das Gegenstück zu der auf Integration ausgerichteten Politik der EU gegenüber den Nachbarn in Mittel- und Osteuropa, allerdings ohne Beitrittsperspektive.

http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/eu_politik/gasp/eu_aussenbez/mittelmeer.html

f) Weiterführende Links – Krisen- und Konfliktmanagement

Konflikte in Europa

(http://www.hiik.de/konfliktbarometer/europa_2001.htm)

Europas Kapital ist seine Vielfalt. Innerhalb der europäischen Gesellschaften bestehen jedoch auch zahlreiche Konflikte entlang ethnischer, sprachlicher und z.T. auch religiöser Trennlinien. Eine jährlich überarbeitete Landkarte der politischen Konflikte in Europa (und auch für den Rest der Welt) finden sich auf der Internetseite des Heidelberger Instituts für Internationale Konfliktforschung.

Die Rolle Europas in der Welt

Während der Irak-Krise war Europa nicht in der Lage, die Rolle zu spielen, die seinem Potenzial entspricht. Eine neue europäische Sicherheitsstrategie soll der EU helfen, ihrer globalen Verantwortung gerecht zu werden. Von Javier Solana

<http://www.sueddeutsche.de/ausland/artikel/284/18266/>

Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik von Bernard von Plate und Peter Schmidt

http://www.bpb.de/publikationen/NXB7AB,0,0,IZPB_274_Europ%20ische_Sicherheits_und_Verteidigungspolitik_040702.html

Guter Einstieg in die Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik mittels der Informationen zur politischen Bildung

Wege und Möglichkeiten künftiger europäischer Sicherheitspolitik von Hans Arnold

http://www.bpb.de/publikationen/2V5AC4,0,0,Wege_und_M%20glichkeiten_k%20nftiger_europ%20ischer_Sicherheitspolitik.html

Jede künftige europäische Sicherheitspolitik muss realistischerweise von den bisher in und für Europa entstandenen sicherheitspolitischen Grundlagen und ihren Entwicklungen ausgehen und auf ihnen aufbauen. Im Einzelnen geht es dabei um die Sicherheit für Europa gegenüber Gefahren von außen, die Sicherheit innerhalb Europas und die Sicherheit in der Welt durch und mit Europa.

Sicherheitspolitik zu Beginn des 21. Jahrhunderts von Wilfried van Bredow

http://www.bpb.de/publikationen/7FM5NA,0,0,Sicherheitspolitik_zu_Beginn_des_21_Jahrhunderts.htm#art0

Vor welchen Herausforderungen steht die Sicherheitspolitik in Gegenwart und Zukunft ? Dieser Frage widmen sich die Informationen zur politischen Bildung.

EU im Brennpunkt: Aktuelle Vorschläge zur Reform der europäischen Außen- und Sicherheitspolitik von Ralf Roloff

<http://www.swp-berlin.org/produkte/bparchiv/eu-brenn3.htm>

Die Verbesserung der europäischen Außenpolitik ist zu einem wichtigen Gegenstand im Europäischen Konvent geworden. Damit wird eine Thematik in den Europäischen Konvent hinein getragen, die seit den Ereignissen des 11. September 2001 verstärkt in der europapolitischen Debatte ist.

g) Weiterführende Links - Zukunft der Erwerbsarbeit

Faule Arbeitslose? Zur Debatte über Arbeitsunwilligkeit und Leistungsmissbrauch

Aus Politik und Zeitgeschichte (B 06-07/2003), S. 17 – 24

<http://www.bpb.de/files/ODPBNP.pdf>

Der Beitrag untersucht die regelmäßig wiederkehrende Diskussion über „faule Arbeitslose“. Anhand von Arbeitslosenzahlen, Meinungsumfragen über Arbeitslose und anstehenden oder vorangegangenen Wahlen kommt der Autor, Frank Oschmiansky, zu dem Schluss, dass die „Faulheitsdebatten“ zu einem guten Teil politischen Kalkülen folgen.

Beschäftigung und soziale Angelegenheiten

http://europa.eu.int/comm/employment_social/index_de.htm

Auf der Internetseite der Kommission gibt es Informationen zur Europäischen Beschäftigungsstrategie und den Zugang zu EURES. Daneben werden die Bereiche „Soziale Sicherheit und soziale Integration“ sowie „Arbeitsbeziehungen und sozialer Wandel“ detailliert beschrieben.

SCAD-PLUS: Beschäftigung und Sozialpolitik

http://europa.eu.int/pol/socio/index_de.htm

Ein kurzer allgemeiner Überblick der europäischen Beschäftigungs- und Sozialpolitik.

Europäische Beschäftigungspolitik

http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/eu_politik/politikfelder/beschaefigungspolitik_html

Einführung des Auswärtigen Amtes über aktuelle Entwicklungen in der EU-Beschäftigungspolitik.

Thesen zur Geschichte und Zukunft der Arbeit

http://www.bpb.de/publikationen/DNJGQC,0,0,Thesen_zur_Geschichte_und_Zukunft_der_Arbeit.html

Die Krisen und Umbrüche der Gegenwart erscheinen in anderem Licht, wenn man sie vor dem Hintergrund ihrer Geschichte sieht. Die Historisierung heutiger Probleme macht im Umgang mit ihnen klüger. Die Voraussage der Zukunft ist schwierig, aber ohne Kenntnis der Vergangenheit unmöglich. Die gegenwärtige Debatte über die Krise der Arbeit und das angebliche Ende der Arbeitsgesellschaft kann als Exempel dienen. Von Jürgen Kocka.

Die Zukunft der Arbeit: Peter Grottian und Helmut Saiger über neue Konzepte für die Arbeit der Zukunft

<http://www.magazin-deutschland.de/content/archiv/archiv-ger/99-06/art13.html>

Der Mangel an Arbeitsplätzen gehört zu den drängendsten Problemen der europäischen Gesellschaften. Wie gehen wir damit um, dass immer weniger Menschen immer mehr herstellen können? Der Politologe Peter Grottian schlägt vor, den Umbau der Arbeitsgesellschaft mit Strategien für die Jugend zu koppeln. Der Ökonom Helmut Saiger sieht in der Bürgerarbeit und in Tauschbörsen Alternativen zum althergebrachten Modell der Erwerbsarbeit.

Ende oder Wandel der Erwerbsarbeit? Die hausgemachte Arbeitslosigkeit

http://www.bpb.de/publikationen/3PX33T,0,0,Ende_oder_Wandel_der_Erwerbsarbeit.html

Seit Mitte der siebziger Jahre ist in der Bundesrepublik – wie in vielen anderen Ländern – die Arbeitslosigkeit enorm gestiegen. Als sie in Deutschland in den neunziger Jahren ein Ausmaß wie um 1950 erreichte, wurde beinahe gängige Meinung, dass die revolutionären Informationstechnologien und die umfassende Globalisierung nunmehr endgültig für einen großen Teil der Arbeitnehmer das Ende der Erwerbsarbeit einläuteten. Seither dürften in Deutschland um die zehn Millionen reguläre und wettbewerbsfähige Arbeitsplätze fehlen. Von Wolfgang Klaunder.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes 1962-2001

http://www.konrad-adenauer-stiftung.de/db_files/dokumente/arbeitspapiere/7_dokument_dok_pdf_467.pdf

Von der Vollbeschäftigung zur Massenarbeitslosigkeit – so lässt sich der betrachtete Zeitraum 1960 bis 2001 des deutschen Arbeitsmarktes zusammenfassend beschreiben. Von Jutta Hinrichs und Elvira Giebel-Felten.

h) Weiterführende Links – Demographischer Wandel

Die Entwicklung der Weltbevölkerung im Zeitalter der Globalisierung

(<http://www.bundestag.de/gremien/welt/gutachten/vg34.pdf>)

Sinkende Geburtenraten und Alterung der Gesellschaft in den Industrieländern, ein ungebrochenes Bevölkerungswachstum in den Entwicklungsländern. Allen Voraussagen zufolge werden im Jahr 2020 über sieben Milliarden Menschen auf der Erde leben. Über die demographischen Auswirkungen von Aids auf die Entwicklungsländer, die zunehmende Urbanisierung, Wanderungsbewegungen in den kommenden Jahrzehnten und vieles mehr denkt Hans Fleisch, Geschäftsführer der Stiftung Weltbevölkerung, in seinem Gutachten für die Enquete Kommission des Deutschen Bundestag nach. Streckenweise schwieriger Text, aber eine Fülle von Informationen.

Entwicklung der Weltbevölkerung

(<http://www.ecopop.ch/A5BEVOELKWELT/weltbev.html>)

Die Menschheit benötigte Hunderttausende von Jahren, bis sie etwa im Jahr 1500 n.Chr. eine halbe Milliarde erreichte. Bis zur Erreichung der ersten ganzen Milliarde um 1800 dauerte es noch 300 Jahre, für die zweite Milliarde noch 123 Jahre, und für die weiteren vier Milliarden bis heute nur noch rund 70 Jahre. Die Website von ECOPOP bietet einen Überblick über die künftige Bevölkerungsentwicklung und deren mögliche Konsequenzen.

Weltbevölkerung – Mit sechs Milliarden ins nächste Jahrhundert

(http://www.dsw-online.de/pdfs/fs_entwicklung.pdf)

Die Bewältigung des rapiden Weltbevölkerungswachstums ist eine Schlüsselfrage für die Zukunft der Menschen. Alle anderen wichtigen Themen – Umweltschutz, Verfügbarkeit von Ressourcen, Verbesserung der Lebensqualität – sind damit aufs engste verknüpft.

Weltbevölkerung und Wasser - Wasser wird weltweit knapper

(http://www.dsw-online.de/pdfs/fs_wasser.pdf)

An der Schwelle zum 21. Jahrhundert leben über sechs Milliarden Menschen auf der Erde. Seit 1900 hat sich die Weltbevölkerung nahezu vervierfacht. Die verfügbaren Ressourcen, die der Mensch zum Leben braucht, sind jedoch begrenzt. Wasser ist unentbehrlich und kann durch nichts ersetzt werden.

i) Weiterführende Links – Sozialstaaten im Wandel

Europa auf dem Weg zu einer gemeinsamen Sozialpolitik – eine Einschätzung von Uwe Roth und Volker Thomas

(<http://www.goethe.de/kug/ges/eur/thm/de21519.htm>)

Krankenkasse, Arbeitslosengeld und Sozialhilfe sind in ihrer aktuellen Vielfalt ein Stück ungeordnetes Europa. Obwohl in den offiziellen Vereinbarungen zur europäischen Sozialpolitik die Staats- und Regierungschefs der Mitgliedstaaten nicht müde werden zu betonen, dass man sich den gemeinsamen Herausforderungen stellen müsse, scheut man davor zurück, die Sozialversicherungssysteme zu harmonisieren. Bis heute haben sich die Mitgliedstaaten der Europäischen Union nicht darauf verständigen können, die Sozialpolitik zu einer gemeinsamen Sache

zu machen. Doch die Dynamik des Binnenmarktes und der Rückzug des Staates aus der Renten- und Gesundheitspolitik bringen den EU-Staaten quasi durch die Hintertür eine Harmonisierung ihrer Sozialsysteme.

Die soziale Lage in Europa in Zahlen

(http://www.europa.eu.int/comm/employment_social/eoss/statisticseu_en.html)

Statistiken der Europäischen Kommission zur demographischen, sozialen und familiären Entwicklung in Europa. Zum größten Teil nur auf Englisch.

j) Weiterführende Links – Wirtschaftliche Entwicklung

Standort Europa - Zukunftsfähig im internationalen Wettbewerb?

(<http://www.goethe.de/kug/ges/eur/thm/de16741.htm>)

Nachdem die europäische Wirtschaft wieder an Flexibilität und Schwung gewonnen hat, gewinnt auch der Standort Europa im internationalen Wettbewerb allmählich wieder an Bedeutung. Der Direktor des Kölner Instituts der deutschen Wirtschaft sieht darin Anzeichen für einen lang anhaltenden Aufschwung ohne Inflation in Europa und konstatiert, dass der "sanfte Kapitalismus" kontinentaleuropäischer Prägung offenbar kein Auslaufmodell ist. Von Gerhard Fels

Aktionsgemeinschaft Euro

<http://aktion-euro.eu-kommission.de/stopper.phtml>

Die Bundesregierung, das Europäische Parlament und die Europäische Kommission beantworten alle möglichen Fragen rund um den Euro.

Informationen der EU-Kommission zum Binnenmarkt

http://europa.eu.int/comm/internal_market/de/index.htm

Auf der Internetseite der Europäischen Kommission werden alle Aspekte des europäischen Binnenmarktes erklärt: von „10 Jahre ohne Grenzen“ bis „Datenschutz“.

Informationen der EU-Kommission zur Wirtschafts- und Währungsunion

http://europa.eu.int/comm/economy_finance/index_en.htm

Was passiert in der Europäischen Union in Wirtschafts- und Währungsfragen? Leider nur in englischer Sprache.

SCAD-PLUS: Wirtschaft und Währung

<http://europa.eu.int/scadplus/leg/de/s01000.htm>

Guter Überblick über Entstehung und Entwicklung der Wirtschafts- und Währungsunion

SCAD-PLUS: Binnenmarkt

<http://europa.eu.int/scadplus/leg/de/s70000.htm>

Eine kurze Einführung zum Thema Binnenmarkt.

Europäische Zentralbank

<http://www.ecb.int>

Auf den Seiten der Europäischen Zentralbank finden sich Informationen zum Euro, zur Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) und zu den Aufgaben der Europäischen Zentralbank, teils in deutscher, überwiegend in englischer Sprache.

k) Weiterführende Links – Umwelt und Ressourcen

Junge Verbraucher in Europa

www.european-consumers.de

Eine regelmäßige Studie der Universität Bonn untersucht das Umweltverhalten junger Europäer. Hier kann man sich an der aktuellen Befragung beteiligen oder die Ergebnisse vorangegangener Untersuchungen nachlesen. Eines der zentralen bisherigen Ergebnisse: ein nachlassendes Umweltbewusstsein unter Jugendlichen.

World Summit of Sustainable Development in Johannesburg 2002

www.johannesburgsummit.org

Die offizielle Internetseite der Vereinten Nationen zum Gipfel über Nachhaltigkeit in Johannesburg mit zahlreichen Beiträgen und Dokumenten. Überwiegend auf Englisch.

Hyperauto und Passivhaus

<http://www.magazin-deutschland.de/content/archiv/archiv-ger/99-06/art16.html>

Schon in wenigen Jahrzehnten werden vielleicht acht bis neun Milliarden Menschen die Erde bevölkern. Wenn die Schätze der Natur nicht noch weiter ökologisch überbeansprucht werden sollen, müssen wir sehr viel effizienter mit Wasser, Energie, Land und Rohstoffen umgehen. Der Präsident des *Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie* und SPD-Bundestagsabgeordnete Ernst Ulrich von Weizsäcker präsentiert an Hand von konkreten Beispielen seine Vorstellungen von der notwendigen ökologischen Effizienz-Revolution. Ernst Ulrich von Weizsäcker über Leben und Arbeiten im Jahrhundert der Umwelt

Die Ess-Klasse der Zukunft

http://www.oekom.de/verlag/german/periodika/poe/lese_poe73b.htm

Im Laufe seines Lebens verzehrt ein deutscher Mensch beispielsweise durchschnittlich 22 Schweine, sieben Rinder, 20 Schafe, 600 Hühner und zudem Fische und Wildtiere. Vor allem die Schwellenländer Asiens steigern ihren Fleischkonsum drastisch. Doch die Welternährung lässt sich bei einem gleich bleibend hohen oder gar steigenden Tierbesatz nicht gewährleisten, denn die Produktion von Energie und Proteinen auf tierischer Basis ist bis zum Zehnfachen ineffizienter als die von pflanzlicher Nahrung. Rund die Hälfte des weltweit produzierten Getreides gelangt in die Futtertröge von Fleischlieferanten. Bratling á la Nachhaltigkeit oder boeff biotechnique? Werden wir morgen Biokost-Verbraucher oder Biotech-Verzehrer sein? Vermutlich eine Mischung aus beidem. Ein Blick auf die Teller der Zukunft von Torsten Mertz

Maßnahmen zum Schutz der biologischen Artenvielfalt

(<http://www.bundestag.de/gremien/welt/gutachten/vq41.pdf>)

Weltweit sind rund 34.000 Pflanzenarten und 5.200 Tierarten vom Aussterben bedroht. Auch in Deutschland ist ein Großteil der ursprünglich hier heimischen Tiere und Pflanzen ausgestorben oder im Bestand gefährdet. Den sogenannten „Roten Listen“ zufolge drohen rund 40% aller Pflanzen- und die Hälfte aller Tierarten auszusterben. Jede Stunde sterben ca. drei Arten aus, womit die Aussterberate ca. 50-100 mal höher als unter natürlichen Umständen ist. Mit dem Verlust der biologischen Vielfalt geht heute einer der reichsten Naturschätze verloren. Die Staatengemeinschaft hat vor diesem Hintergrund 1992 die sogenannte Biodiversitätskonvention zum Schutz der biologischen Artenvielfalt beschlossen. Tanja Brühl schreibt über die bisherigen Erfolge und Misserfolge. Schwieriger Text, aber gute Informationen (man muss nicht alles lesen!).

I) Weiterführende Links – Technologischer Wandel

"Die Informationsgesellschaft" auf der Website der Europäischen Kommission:

(http://europa.eu.int/information_society/index_de.htm)

Die vergangenen Jahre zeugten von Veränderungen in der industriellen Landschaft der Industrieländer. Die Liberalisierung der Telekommunikation, das explosive Wachstum des Internet und eine steigende Flut von Zusammenschlüssen zwischen Computer-, Medien- und Telekommunikationsunternehmen weisen ausnahmslos auf ein Phänomen hin: die Entstehung der Informationsgesellschaft.

Schwerpunkt Wissensgesellschaft der Bundeszentrale für politische Bildung

<http://www.bpb.de/themen/RU4KOT.0.0.Wissensgesellschaft.html>

Der Spruch ist alt und dennoch aktuell: „Wissen ist Macht“. In der postmodernen Gesellschaft steht Wissen und Information auch für einen der wichtigsten Produktionsfaktoren der sogenannten Neuen Ökonomie. Doch Fragen bleiben: Ist Wissen wirklich ein öffentliches, frei zugängliches Gut? Oder werden auf dem technologiegeleiteten Weg in die Wissensgesellschaft zu viele auf der Strecke bleiben? Wie wird sich das Verhältnis des mündigen Bürgers zum Staat verändern?

Wissensgesellschaft

<http://www.das-parlament.de/2001/36/Beilage/>

Wissen wird - neben dem Kapital, den Bodenschätzen, der körperlichen Tätigkeit - zu einer eigenständigen Produktivkraft. Es spielt eine immer größere wirtschaftliche Rolle und greift tief in die Gestaltung unserer Lebenswelt ein.

Die PISA-Studie

<http://www.das-parlament.de/2002/41/Beilage/>

Die PISA-Studie hat die deutsche Bildungsnation auf die hinteren Ränge verwiesen und das Selbstbild unseres Bildungssystems erschüttert. In der seitdem entbrannten Debatte werden Auswege aus der Bildungskrise gesucht und die Reformbedürftigkeit unseres Schulsystems unter die Lupe genommen.

Zweite deutsche DELPHI-Studie

<http://www.isi.fhg.de/ti/Projektbeschreibungen/Cu-delphi.html>

Wohin wird sich die Welt entwickeln? Was kommt auf uns zu? Welche Rolle spielen dabei Innovationen? Gefallen uns diese? Oder müssen wir eingreifen? Ziel der DELPHIE-Studie ist die Abschätzung von zukünftigen Entwicklungen in Wissenschaft und Technik.

Wissenschaftsgesellschaft - Heinrich Böll Stiftung

<http://www.wissensgesellschaft.org/>

Im Gegensatz zum technizistischen Begriff der Informationsgesellschaft eröffnet "Wissensgesellschaft" eine Perspektive, die auf den Willen und die Befähigung der Menschen zu Selbstbestimmung setzt. Nicht Rechnerleistungen und Miniaturisierung werden die Qualität der künftigen gesellschaftlichen Entwicklung bestimmen. Entscheidend wird die Auswahl des Nützlichen und die Fähigkeit zum Aushalten von Ambivalenzen und Unsicherheit sein, die Gestaltung des Zugangs zu Wissen und der fehlerfreundliche Umgang mit dem Nichtwissen – so die Heinrich Böll Stiftung.

Technologie und Folgen, von Bert Beyers

Ohne Hightech sind die Herausforderungen der Ökonomie, der Ökologie, der Ernährung oder des Verkehrs nicht zu bewältigen. Computer, Biotechnik und Nanotechnologie – das ist der Dreiklang des 21. Jahrhunderts. Gleichzeitig machen uns diese Technologien Sorge: Was wissen wir über die Technik der Zukunft? Worin liegen die Chancen, wo die Risiken? Welche Technik wollen wir überhaupt und welche nicht? Wer entscheidet darüber? Und wie wollen wir diesen Diskurs führen? Ausführungen zur Technologiefolgen-Abschätzung in zwei Teilen. Teil1:

http://www.brandeins.de/magazin/archiv/2001/ausgabe_02/was_wirtschaft_treibt/artikel5.html

Teil 2: Was bringt die Nanotechnologie? Was riskieren wir im Cyberspace? Wie geht es eigentlich den Problemlösungsansätzen zu den Themen Abfall und Entsorgung, Verkehr und Mobilität? Und warum ignorieren wir Technologiefolgen-Frühwarnungen nach wie vor so konsequent wie vor 30 Jahren? Viele Fragen, einige Antworten. Technologie und ihre Folgen.

http://www.brandeins.de/magazin/archiv/2001/ausgabe_03/was_wirtschaft_treibt/artikel6.html

Innovationen für das 21. Jahrhundert: Kerstin Cuhls über die Megatrends in der Wissenschaft

<http://www.magazin-deutschland.de/content/archiv/archiv-ger/99-06/art15.html>

Welchen wissenschaftlichen Erkenntnisse dürfen wir vom neuen Jahrhundert erwarten? Welche Chancen, aber auch welche Risiken bieten uns die Technologien der Zukunft. Dr. Kerstin Cuhls vom Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung in Karlsruhe hat sich in den Labors der Forscher umgeschaut und erläutert, vor welchen großen Herausforderungen Wissenschaft und Technik im 21. Jahrhundert stehen. Sie beleuchtet dabei auch die Frage nach den Grenzen des Fortschritts und den Auswirkungen auf Mensch und Umwelt.

Auf dem Weg in die Informations- und Wissensgesellschaft: Peter Glotz und Irene von Hardenberg über das Zeitalter der Digitalisierung

<http://www.magazin-deutschland.de/content/archiv/archiv-ger/99-06/art14.html>

Die neuen Informationstechnologien verändern Wirtschaft und Gesellschaft grundlegend. Das Wissen, so scheint es, könnte für alle Wirklichkeit werden. Der Kommunikationswissenschaftler Peter Glotz warnt als Folge der Digitalisierung vor einem Kulturkampf. Die Wissenschaftsautorin Irene von Hardenberg beschreibt, wie sich der Nutzwert des Wissens im Laufe der Jahrhunderte verändert hat.

Deutschland 2000: Stephan Ruß-Mohl über die Zukunft der Medien

(<http://www.magazin-deutschland.de/content/archiv/archiv-ger/99-06/art9.html>)

Noch nie gab es so viel Information wie heute, noch nie war die Macht der Medien größer und der Kampf um ihre Nutzer härter.

Teilhabe und Recht in der digitalen Welt

(<http://www.bundestag.de/gremien/welt/gutachten/vg28.pdf>)

Das Gutachten im Auftrag der Enquetekommission des Deutschen Bundestages "Globalisierung der Weltwirtschaft – Herausforderungen und Antworten" von Bernd Holznagel, untersucht die Frage, inwieweit die modernen Informations- und Kommunikationstechnologien zu einer Spaltung der Gesellschaft beitragen (werden) – in diejenigen, die an den neuen technologischen Möglichkeiten teilhaben werden und denjenigen, die keinen Zugang finden. Streckenweise etwas kompliziert zu lesen.

Game-Designer am Drücker

(<http://www.heise.de/tp/deutsch/special/game/6664/1.html>)

Die simulierte Spielwelt vermischt sich mit der Alltagsrealität, Implantate werden selbstverständlich und die Maschinen menschlich. Der Computerpionier Danny Hillis sieht in den Spieleprogrammierern die noch verkannten Gestalter der virtuellen Welten von morgen.

Warum uns die Zukunft nicht braucht

Von Bill Joy

(http://www.km21.org/23rd-century/billjoy_0600.htm)

In deutlichem Gegensatz zu den neuen (militärischen) Technologien des 20. Jahrhunderts handelt es sich bei Gentechnik, Nanotechnologie und Robotik um kommerziell genutzte Technologien, die fast ausschließlich von privaten Unternehmen entwickelt werden. Die neuen, nahezu magisch anmutenden Erfindungen dieser Zukunftstechnologien versprechen Gewinne unerhörten Ausmaßes. Aggressiv folgen wir den Versprechen dieser neuen Technologien innerhalb eines entfesselten, globalisierten Kapitalismus mit seinen vielfältigen finanziellen Anreizen und seinem Wettbewerbsdruck und vergessen dabei, dass sie auch Gefahren in sich bergen. Bill Joy mit einem düsteren Ausblick über das künftige Verhältnis von Mensch und Maschine.

Die Zukunft der Medien

(<http://www.magazin-deutschland.de/content/archiv/archiv-ger/99-06/art9.html>)

Noch nie gab es so viel Information wie heute, noch nie war die Macht der Medien größer und der Kampf um ihre Nutzer härter. Wie werden die neuen Informationstechnologien die Medienlandschaft in Deutschland verändern, was bedeutet die Konzentration der Medienkonzerne für die Vermittlung von Informationen und den Pluralismus in unserer Gesellschaft. Fragen an den Kommunikationswissenschaftler Stephan Ruß-Mohl.

Dossier Biomedizin: Stammzellen, Klone und die ethische Debatte

(<http://www.nzz.ch/dossiers/2001/biomedizin/index.html>)

Ende des 20. Jahrhunderts verkündete die Forschergemeinde der Humangenetiker stolz die Entschlüsselung des menschlichen Genoms. Seither hat sich die Diskussion um Gentechnologie deutlich gewandelt. Standen bis vor Jahresfrist gentechnisch veränderte Organismen in der Pflanzen- und Tierwelt im Vordergrund, rücken nun biotechnologische Anwendungen in der Humanmedizin ins Blickfeld. Dieses Dossier der Neuen Züricher Zeitung gibt einen Einblick, was von der modernen Biotech-Medizin zu erwarten ist und welches die umstrittenen Punkte sind. Teil des Dossiers ist ein umfangreiches Glossar mit Schlüsselbegriffen der Debatte.